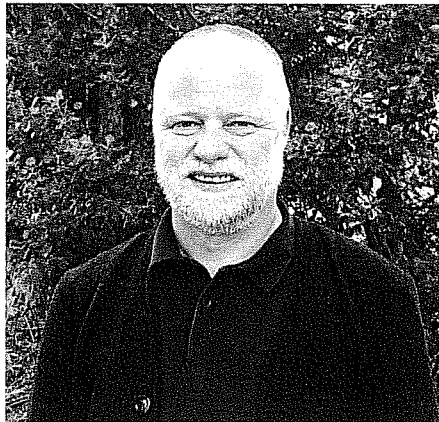


# Im persönlichen Gespräch: Johannes Bortlitz-Dickhoff (Grüne)

## „Wir müssen die Kultur besser vermarkten“

Für Bündnis 90/Die Grünen geht Johannes Bortlitz-Dickhoff ins Rennen um das Amt des hauptamtlichen Bürgermeisters. Der 1957 in Gelsenkirchen geborene verheiratete Familienvater studierte in Tübingen und Bitterfeld Pädagogik und engagierte sich schon früh in der Hochschulpolitik. 1987 übernahm er den Posten des Geschäftsführers der Grünen im Rhein-Erft-Kreis. Seit 1994 gehört er dem Rat der Stadt Brühl an.



**BBB:** Was qualifiziert Sie für das Amt des Bürgermeisters?

**Johannes Bortlitz-Dickhoff:** Bürgermeister darf jeder werden. Ich bringe 20 Jahre Erfahrung in der Politik mit. Ich bin seit 1987 Geschäftsführer der Grünen im Rhein-Erft-Kreis und seit zehn Jahren Ratsmitglied in Brühl. Ich habe meine Stärken im Personalmanagement. Alles unter einen Hut zu bringen, setzt die Fähigkeit voraus, Interessen zu erkennen.

**BBB:** Was macht die Einzigartigkeit der Brühler Grünen aus?

**Bortlitz-Dickhoff:** Wir sind nicht so einzigartig. Wir haben viele Mitglieder und decken ein breites Spektrum der Bevölkerung ab. Wir haben in Brühl einen relativ hohen Organisationsgrad mit 60 Mitgliedern. Das ist sehr ordentlich. Wir grenzen uns von den anderen Parteien ab. Wir haben eine fundierte, konzeptionelle Programmatik, wovon man bei den anderen Parteien nicht sprechen kann. Die SPD ist untergetaucht und kupfert jetzt von unserem Programm von vor fünf Jahren ab zuzüglich dem üblichen sozial-demokratischen Unfug. Die FDP findet man nur auf ideologischen Gebieten. Erst fordert sie auf der Kaiserstraße weniger Verkehrsschilder, jetzt haben wir mehr. Bei der BVB kann ich keine klare Linie erkennen, mitunter liegen sie ja sogar richtig. Und die CDU taucht immer in dem Moment weg, in dem es gefährlich wird.

**BBB:** Wo sehen Sie in Brühl Einsparpotenziale?

**Bortlitz-Dickhoff:** Jeder, der verspricht, den großen Sparhelden zu spielen, lügt. Man kann nicht die Stadtkasse sanieren und auf der anderen Seite eine Ganztagesbetreuung an Schulen versprechen. Ich frage mich, warum die Kunst- und Musikschule einen Zuschuss von 400.000 Euro und das Gebäude umsonst bekommt. Irgendwo versickert Geld. Ich glaube aber

nicht an große Einsparreserven. Allerdings kann man die Effizienz der Verwaltung durch ein gutes Betriebsklima steigern. Das ist leider durch den Amtsinhaber ziemlich versaut. Ich glaube, das bekommt nur einer wieder hin, der nicht der CDU oder SPD angehört.

**BBB:** Wo soll und muss investiert werden?

**Bortlitz-Dickhoff:** Ich habe Vorstellungen, die über das Alltagsgeschäft hinausgehen. Vorstellungen davon, wo es hingehen soll. Brühl hat gute Chancen als attraktive Kunst- und Erlebnisstadt. Ich nenne es einmal „Fantasie-Stadt Brühl“. Wir müssen Kunst und Kultur besser vermarkten. Ich könnte mir eine Zusammenarbeit mit dem Phantasialand vorstellen. Ich habe die vielleicht etwas unrealistische Vision von einer Verbindung von Phantasialand und Innenstadt in Form einer Fahrattraktion wie der Magnetbahn. Wir brauchen in Brühl ein Parkhaus auf dem Wicke-Gelände. Dann könnte auf dem Belvedere-Parkplatz das meines Erachtens notwendige Hotel gebaut werden. Ich wünsche mir ein Jugendgästehaus für Brühl. Wir müssen uns auch Gedanken über eine neue Lösung für die Berufspendler am Bahnhof machen, da in absehbarer Zeit der Parkplatz am Schloss nicht mehr für alle offen sein wird. Ich schlage da einen neuen Haltepunkt der Bahn am Güterbahnhof vor, wo dann auch ein neues Parkhaus entstehen muss. Wir müssen auch liegen gebliebene Verkehrsprojekte wie den zweigleisigen Ausbau der Linie 18 wieder aufgreifen. Ich möchte das Bussystem überarbeiten und einen Halbstunden-Takt einführen. Und selbstverständlich müssen wir bei Bedarf bei den Schulen investieren, z.B. eine Ganztages-Schule in Badorf einplanen und Neubauten bei der Franziskussschule.

**BBB:** Wie sehen Sie die wirtschaftlichen Perspektiven Brühls?

**Bortlitz-Dickhoff:** Im Moment ist die Situation etwas kippelig. Es gibt ein paar Betriebe, deren Existenz gesichert werden muss. Bei der Neuansiedlung von Gewerbe sind wir mit dem Platz leider etwas verschwenderisch umgegangen. Wir müssen behutsam mit den Flächen umgehen.

Wir sollten in Brühl den Charakter der Stadt als Kulturstadt nutzen. Wir sollten die Zielgruppe 50+ ansprechen, Brühl als Stadt der Schlösser, der Konzerte und der Veranstaltungen zu erleben. Die Stärken müssen gewertet werden.

**BBB:** Was kann die Politik tun, um die Einkaufsstadt Brühl zu fördern?

**Bortlitz-Dickhoff:** Wir müssen die Vermieter auf die Brühler Bedürfnisse hinweisen. Wir brauchen ein Leerstandsmanagement. Das Stadtmarketing muss intensiviert werden. Die obere Kölnstraße kann vom Kulturtourismus profitieren. Man sollte die Wirtschaftsförderung aber nicht nur auf den Einzelhandel beziehen, sondern auch saubere, zukunftsweisende Technologien fördern.

**BBB:** Wie sieht Ihre Position zur Giesler-Galerie aus?

**Bortlitz-Dickhoff:** Wir sind gegen dieses Betonprojekt, diese optische Zumutung. Das Verkehrsgutachten ist eindeutig: Die Verkehrsbelastung wird zu hoch. Die Giesler-Galerie würde alles andere kaputt machen. 13.000 qm Verkaufsfläche bei bereits 32.000 qm Bestand sind ein unverträglicher Brocken, daran verhebt sich Brühl. Die Architektur geht unangemessen mit dem Denkmal um. Das kann es für Brühl nicht sein. Dank der Internetseite von unserem Mitglied Michael von Hagen wurde Stefan Warmuth von der EBS erst auf das Projekt aufmerksam und hat dann seine Konzeption entwickelt, die organischer ist und keinen Fremdkörper innerhalb Brühls darstellt. Wir sind für eine offene Bürgerdebatte, die schafft Chancen. Bei einer offenen Planung unter Einbeziehung der Kreativität der Leute kann etwas wachsen. Ich könnte mir auf dem Gelände auch neben dem deutlich kleiner ausfallenden Einkaufszentrum z.B. eine Klinik für Naturheilkunde oder für die traditionelle chinesische Medizin vorstellen.

**BBB:** Wie stehen Sie zum Max-Ernst-Museum?

**Bortlitz-Dickhoff:** Ich freue mich auf das Museum und glaube, dass es eine gute Perspektive hat. Es sollte dem Anspruch von Max Ernst gerecht werden, der ja ein bisschen anstößig war. Wenn es zu provinziell wäre, würde es nicht passen. Ich glaube, die neue Direktorin Dr. Bettina Mette ist die richtige. Sie wird es hinbekommen.

Interview Tobias Gonscherowski